

Zweite Heimat Sommerserie

Hassan Dhali kam mit 13 Jahren in die Schweiz – ohne nichts stehen gelassen am Bahnhof in Basel. Heute arbeitet er in Schaffhausen als Gebäudetechnikplaner, man kennt ihn etwa von der Kammgarn-Security – und er führt ein Unternehmen.

Viele Chancen erarbeitet und gepackt

Dario Muffler

Hassan Dhali's erster Eindruck vom Lindli in Schaffhausen war: Das hier ist das Paradies. Doch der Bus liess ihn dort nicht aussteigen, sondern brachte ihn nach Buch. Ins Durchgangszentrum Friedeck, er war ja nicht etwa als Tourist nach Schaffhausen gekommen, sondern als Flüchtling. Damals war Hassan Dhali 13 Jahre alt. Seine Geschichte ist keine, die von Flucht handelt, sondern von Verstand – und grossem Willen.

Hassan Dhali wird im Mai 1991 in Bangladesch geboren. Seine leiblichen Eltern sterben, bevor sich nur eine Erinnerung in sei-

«Ich habe meine Familie in Bangladesch nie gefragt, weshalb sie mich weggegeben hat, ich will es eigentlich auch nicht wissen.»

Hassan Dhali
Über seine Adoption durch Franzosen

nem Gedächtnis festsetzen kann. Er wächst bei einer Pflegefamilie in der Hauptstadt Dhaka auf, die schon 1990 so viele Einwohner hat wie damals die ganze Schweiz, gut 6,5 Millionen. Hassan Dhali, die Pflegeeltern, -schwester und sein -bruder sind fünf davon. Die Umstände sind schwierig.

Die Familie ist arm. «Wir wohnen in einer 1,5-Zimmer-Wohnung», sagt er. «Die Eltern schliefen auf dem Bett und wir Kinder auf dem Boden.» Die Familie sei immer nett gewesen. Noch heute hat er Kontakt, eben erst war sie in der Schweiz, hat das klassische Touristenprogramm mit Hassan Dhali und seiner Frau absolviert. «Doch ich war nicht Teil der Familie, sondern Angestellter.» Er arbeitet im Haushalt und im Geschäft des Pflegevaters, um zur Schule zu dürfen. Diese Erfahrung sollte seinen gesamten Lebensweg prägen.

In Basel alleine gelassen

Nun sitzt Hassan Dhali in einer Wohnung im Zentrum von Neuhausen. Es ist nicht sein Daheim, sondern die Zentrale seines Unternehmens. Seit fünf Jahren führt er eine Firma, die Betreuungs-, Reinigungs- und Sicherheitsaufgaben übernimmt. «Meine Frau und ich haben zuvor einer kleinen Gruppe von Frauen aus Bangladesch zu Reinigungsjobs verholfen.» So hätten diese etwas Geld verdienen können. Die Frauen hätten ihre Arbeit so gut erledigt, dass Versicherungen und Banken ihre Dienste in Anspruch nehmen wollten. «Aber sie wollten keine Privaten einstellen, weshalb wir professionelle Strukturen schufen.» So wurde die Dhali GmbH gegründet.

14 Mitarbeiterinnen sind in der Reinigungssparte, zehn Personen für Sicherheitsaufgaben und vier Personen für Betreuungsjobs angestellt. «Und ich bin der Mann für alles», sagt er lachend. Am liebsten mache er alles ausserhalb des Büros. Denn in jedem der Bereiche, in denen seine Firma tätig ist, hat er eine Ausbildung.

Als Hassan Dhali in die Schweiz kommt, kann er nichts von alledem. Er beherrscht die Sprache nicht, selbst das Essen bereitet ihm Mühe. «Ich hatte zuvor noch nie mit Messer und Gabel gegessen.» Verzweifelt habe er den Löffel gesucht, als er zum ersten Mal vor einer Portion Kartoffelstock gegessen habe. Doch das Besteck ist in dieser Situation die kleinste Überforderung. Denn Hassan Dhali ist zuvor aus seiner Familie gerissen und am Bahnhof in Basel abgeladen worden.

Es ist Winter 2004, als er von einer französischen Familie mitgenommen wird. Wes-



Hassan Dhali in der Garage seines Unternehmens: Hier begann der Aufbau seines Unternehmens, es ist sein Danke für das Glück, das er erfahren durfte.

BILD ROBERTA FEJE

halb er zur Adoption freigegeben wurde, weiss er nicht. «Ich habe meine Familie in Bangladesch nie gefragt, ich will es eigentlich auch nicht wissen.» Die Zeit in Frankreich ist so unverhofft vorbei, wie sie begonnen hat. Nach nur vier Tagen wird der Junge in einer dünnen Stoffhose, einem T-Shirt und Schlappen in Basel abgeladen.

Der 13-Jährige weiss nicht, was mit ihm nun geschieht. «Ich dachte, ich gehe jetzt ins Gefängnis.» Er habe nur geweint. Heute erzählt er diese traumatische Erfahrung ganz ruhig. Er berichtet, wie er anschliessend nach Schaffhausen gebracht wird, er erinnert sich sogar an den Namen des Zivilschützers, der ihn nach Buch bringt.

Der Schweizer Ziehvater

In Buch bleibt Hassan Dhali wieder nicht lange. Er wird wegen seines Alters in eine Wohngemeinschaft in der Stadt gebracht,

wo er zusammen mit zwei Landsleuten ein neues Leben aufbauen sollte. Es ist der Moment, an dem es bei Hassan Dhali erstmals aufwärts ging.

Der Aufstieg war verbunden mit viel Arbeit, wie Hassan Dhali sagt. Doch es ist Arbeit, die ihm erstmals im Leben etwas brachte, ihm Genugtuung beschert. Und die grosse Liebe. Denn über seine Anstellung in der Kammgarn lernt er 2013 auch seine Frau kennen. «Von diesem Moment an war die Schweiz meine Heimat», sagt er.

Dazwischen liegen neun Jahre mit Schulbesuch, Militärdienst, einer Ausbildung zum Pflegefachmann, währenddessen er auch Deutsch lernte, einer kaufmännischen Lehre, einer Ausbildung zum Gebäudetechnikplaner. Diese beschert ihm noch heute seinen Haupterwerb, denn er arbeitet 80 Prozent als Gebäudetechnikplaner bei einem Schaffhauser Betrieb.

Steckbrief

Hassan Dhali wurde am 24. Mai 1991 geboren. Er wächst bei einer Pflegefamilie in Dhaka auf, der Hauptstadt von Bangladesch. Mit 13 Jahren kommt er nach Schaffhausen. Hier macht er eine Ausbildung zum Pflegefachmann, absolviert eine KV-Lehre und lässt sich zum Gebäudetechnikplaner ausbilden. Daneben arbeitete er als Security und baut sein eigenes Unternehmen auf. Dhali wohnt mit seiner Frau in Schaffhausen.

«In den ersten Jahren wollte ich zurück nach Bangladesch. Heute ist die Schweiz meine Heimat.»

Hassan Dhali
Zu seinen Anfangsschwierigkeiten

zahlen, die er als Flüchtling verursacht habe. «Ich habe alles zurückbezahlt», sagt er nicht ohne Stolz. «Gehe deinen Weg jeweils bis zum Schluss», sagt Hassan Dhali. «Das hat mir mein Schweizer Ziehvater Walter Lippuner gesagt.» Sein Name fällt in Hassan Dhali's Erzählung sehr oft, ihm verdanke er viel. «Er hat mich wie einen Sohn behandelt.»

Ihm insbesondere, aber grundsätzlich allen Personen, denen er in der Schweiz in seiner Anfangsphase begegnet sei, sei er sehr dankbar, betont Hassan Dhali mehrmals. So hätte er überhaupt erst die Chance bekommen, sich zu beweisen. Er betont, dass hinter jedem Erfolg eine Person stehen würde. Aber geschafft hat er es schliesslich immer selber. «In den ersten Jahren wollte ich zurück nach Bangladesch, wegen dieser Leute habe ich aber hier immer weiter Gas gegeben», sagt er. Heute kann er sich keine Rückkehr vorstellen. Und er ist in der Lage, etwas als Dank zurückzugeben. «Meine Firma ist ein Sozialprojekt», sagt Hassan Dhali. «Ich will zeigen, dass man es auch schaffen kann, wenn man gar nichts hat.»



Hassan Dhali (rechts) und seine Pflegeschwester in der Wohnung in Dhaka.

BILD ZVG